



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Name

Vorname

Fachbereich **Design**

Studiengang **Kommunikationsdesign**

Partneruniversität

Akademia Sztuk Pięknych

im. Władysława Strzemińskiego w Łodzi

Strzemiński Academy of Fine Arts Łódź

Land **Polen**

Studienjahr Auslandsaufenthalt

SoSe 2023

Einverständniserklärung:

ja

nein

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Nach meiner Nominierung für die Partnerhochschule in Lodz, Polen, konnte ich erst im November 2022 meine Bewerbung mit meinem überarbeiteten Portfolio und einer Bestätigung meines Englischsprachniveaus einreichen. Zwei Wochen später kam die Aufnahmebestätigung und damit auch viele Informationen über den kommenden Auslandsaufenthalt und endlich auch die Erleichterung, wirklich im Ausland studieren zu dürfen. Bald begann meine Wohnungssuche, womit die kommenden Monate greifbarer wirkten und die Vorfreude enorm stieg.

Bei der Auswahl des Erasmus-Studienortes war es mir besonders wichtig, dass ich noch keine konkreten Vorstellungen vom Land hatte, um mir nicht vorab bereits alles auszumalen. Polen fügte sich als EU-Oststaat in dieses Konzept ein. Obwohl es unser Nachbarland ist, wusste ich doch erstaunlich wenig über die Kultur, die Sprache und das Land an sich. Des Weiteren war es mir von Bedeutung, dass ich mich vorwiegend auf Englisch verständigen konnte und an einer Hochschule mit Schwerpunkt auf Kunst und Design studieren würde.

Die äußerst angenehme Kommunikation und der Austausch mit der Mitarbeiterin im International Office der Gasthochschule vermittelten mir von Anfang an ein positives Gefühl. Sie versorgte uns mit zahlreichen wichtigen Informationen, wies auf interessante Orte in Lodz hin und organisierte ein erstes Treffen, bevor das Semester startete. Zudem vernetzte sie die kommenden Erasmus-Studierenden über Facebook (Tatsache: In Polen werden Events und viele andere Dinge häufig über Facebook koordiniert).

So buchte ich bald darauf mein Zugticket inklusive Fahrradticket nach Lodz Kaliska, um mich dann auf den Schienen gen Osten auf eine spannende neue Reise zu begeben.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Erst im Dezember konnte ich beginnen, nach einer Wohnmöglichkeit für die kommenden Monate zu suchen. Unsere Ansprechpartnerin im International Office (IO) stellte uns zahlreiche Links zu verschiedenen Facebook-Gruppen für wohnungssuchende Erasmusstudierende, den lokalen kommerziellen Studentenwohnheimen in der Stadt sowie dem Dorm der Akademie zur Verfügung.

Da ich persönlich nicht vorstellen konnte, in einem hostelartigen Studentenwohnheim zu wohnen, und stattdessen lieber eine WG suchte, platzierte ich eine Anfrage in der entsprechenden Facebook-Gruppe. Auf diese Weise fand ich nach einem sehr sympathischen Video-Call eine großartige WG in einer schönen Wohnung. Ich sollte das Zimmer eines anderen Erasmus-Studenten übernehmen, der nur für das Wintersemester bleiben würde - Glück gehabt.

Die Wohnung wurde von einem freundlichen und hilfsbereiten Pärchen privat vermietet. Da die Wohnung sehr großzügig geschnitten und ausgestattet war und gerade erst renoviert wurde, gehörte sie definitiv nicht zu den günstigsten Wohnmöglichkeiten in Lodz. Mein (wirklich luxuriöses, geräumiges, gemütliches) Zimmer kostete 400€ pro Monat, der gleiche Preis, den ich zu Hause für mein WG-Zimmer zahlte. Es gab einen ausführlichen und klaren Mietvertrag. Meine Mitbewohnerinnen, ebenfalls Erasmus-Studierende, lebten bereits seit Oktober in der Wohnung und hatten sie bis Ende Juni gemietet, was mir sehr entgegenkam, da mein Erasmus-Semester Mitte Juni 2023 enden sollte. Die Wohnung befand sich in der Nähe meiner Hochschule im ruhigen Campusviertel im Stadtteil Widzew. Auch die Innenstadt (Piotrkowska) war leicht zu erreichen.

Ich kenne lediglich zwei andere Erasmus-Studierende, die gemeinsam in einer WG in Lodz lebten. Grundsätzlich sind die Mieten etwas günstiger als das, was ich bezahlt habe, aber ich weiß es nicht genau.

Ansonsten teilten sich die internationalen Studierenden hauptsächlich auf die beiden vorhandenen Basecamps auf. Diese sind kommerzielle Studierendenwohnheime, in denen man Einzel-, Doppel- oder Dreibettzimmer beziehen kann. Ein Einzelzimmer ist meines Wissens nach teurer als mein WG-Zimmer. Dort gibt es Gemeinschaftsküchen und -räume sowie ruhige Lernbereiche und Fitnessstudios. Um schnell viele Leute kennenzulernen, kann dies sicherlich hilfreich sein. Der ständige Trubel an Menschen wäre mir persönlich zu viel gewesen. Obwohl dort immer viel los ist, kann man sich leicht einsam fühlen, da viele Bekanntschaften eher oberflächlich sein können - zumindest laut meinen Quellen. Dennoch wird einem dort bestimmt nie langweilig. Ein interessantes Phänomen, das ich dort beobachten konnte, ist, wie sich Gruppen mit derselben Nationalität bilden und größtenteils unter sich bleiben.

Ein kurzer Blick auf das Studierendenwohnheim der Kunsthochschule in Lodz: Ich selbst war leider nie dort, hatte jedoch einige Freund*innen, die dort lebten. Es handelt sich um ein klassisches Wohnheim im kommunistischen Stil. Möglicherweise wurde es seitdem nicht mehr renoviert. In der Regel teilt man sich ein Zimmer mit einer oder zwei Personen und eine Küche sowie ein Badezimmer mit den Bewohnern eines weiteren Zimmers. Leider hat man keine Wahl, mit wem man ein Zimmer teilt. Die Kosten für das Dorm sind jedoch aus deutscher Sicht sehr niedrig (ungefähr 150€ pro Monat).

Jeden Morgen machte mich der Ausblick aus meinem Fenster bei einem Cappuccino glücklich. Über die Monate hinweg konnte ich die Birke direkt vor dem Haus beobachten, wie sie sich im Laufe der Jahreszeiten veränderte. Ich bin unglaublich glücklich, die Wohnung als ein weiteres wohliges Zuhause in meinen Erinnerungen behalten zu können.



Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

Man hätte es zuvor wohl nicht erahnen können, aber tatsächlich war mein Erasmus-Semester sehr von der Uni geprägt.

Da der Studiengang Kommunikationsdesign an der Hochschule (ASP) dort nicht direkt angeboten wird, habe ich mich für Graphic Design eingeschrieben. Der Kurskatalog für Erasmus-Studierende setzte sich aus Graphic Art und Graphic Design zusammen. Das bedeutete, dass die Kurse auch Studios für verschiedene Drucktechniken umfassten. Der Kurskatalog selbst bestand aus 11 Kursen, die ich anfangs alle angemeldet und in mein Learning Agreement aufgenommen habe, da ich keine Ahnung hatte, was mich erwarten würde. Nach meiner Ankunft habe ich dann alle 11 Kurse besucht, um sie anschließend systematisch zu selektieren.

Am Ende habe ich nur Prüfungen von 7 Kursen abgelegt, da das bereits stressig genug war und man ja auch die Zeit während des Erasmus genießen möchte. Da die ASP eine reine Kunst- und Design-Akademie ist, gab es ein vielseitiges Angebot an künstlerischen und gestalterischen Studiengängen sowie verschiedene Studios und Werkstätten. Großteil meiner Zeit habe ich in den Druckstudios verbracht. Dies lag daran, dass man dort sehr selbstständig an seinen Projekten arbeiten konnte, es viele Arbeitsplätze gab und eine angenehme Atmosphäre herrschte.

Obwohl es anfangs etwas stressig war, bin ich unglaublich dankbar für all die neuen Dinge, die ich kennenlernen durfte. Im Intaglio-Studio habe ich Aluminium-Zink-Platten mit verschiedenen Techniken bearbeitet, um sie als Druckmatrizen zu verwenden. Ich habe das bereits sehr alte Lithografie-Druckverfahren mit großen Sandsteinen erlernt - leider heutzutage an Universitäten eher untypisch. Zudem konnte ich Mixed Techniques ausprobieren, bei denen man eine Matrix aus dicker Pappe mit unterschiedlichsten Materialien beklebt/bearbeitet. Etwas, das mich aus meiner Komfortzone geholt hat, war das Painting-Studio, was für mich sehr einschüchternd war. Dabei hatte ich das Gefühl, in einem Film zu sein, zwischen Malern zu sitzen, wo ich mich zuvor nie gesehen hatte. Dennoch hat es mir viel Spaß gemacht und mich für die Zukunft ermutigt.

Des Weiteren habe ich an drei Graphic Design Kursen teilgenommen, die leider alle Einzelarbeit erforderten, was ich schade fand. Nach einer ratlosen und wenig inspirierenden Zeit haben die Aufgaben jedoch noch Spaß gemacht.

Etwas, das mir sehr positiv in Erinnerung geblieben ist, sind die zahlreichen Ausstellungen und Märkte, die ständig stattfanden. Mindestens einmal pro Woche fand an irgendeiner Ecke der Universität eine Ausstellungseröffnung statt, manchmal klein, aber immer gesellig. Die

Wände waren meist mit Kunstwerken der Studierenden geschmückt. So kam es, dass wir als Erasmus-Studierende schließlich eine kleine Ausstellung in der Erasmus Galerie vor dem International Office organisieren konnten. Am Ende des Semesters gab es einen Markt, auf dem interessierte Studierende ihre Kunstwerke oder Arbeiten verkaufen konnten.

Obwohl die Universität einen Sprachkurs angeboten hat, habe ich mich nach einer Online-Stunde dagegen entschieden. Dieser hätte meinen Uni-Alltag dann doch nur gesprengt.



Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Es war wirklich großartig und ehrlicherweise überraschend, wie nahezu alle fließend Englisch sprachen. Nur im Supermarkt oder in kleineren Läden wurde es manchmal etwas schwierig. Aber mit meinen wenigen polnischen Vokabeln, Mimik und Gestik hat es dennoch wunderbar geklappt, und ich musste nie hungrig bleiben.

Mein persönliches Highlight war die Entscheidung, mein Fahrrad mit nach Lodz zu nehmen. Da ich den Zug nahm, war der Transport kein Problem. Selbst mit dem vielen Gepäck hat dank der Hilfe freundlicher Menschen unterwegs alles hervorragend geklappt. So konnte ich ab April die Stadt unabhängig von öffentlichen Verkehrsmitteln erkunden, Ausflüge in den Wald unternehmen und schnell von A nach B gelangen. In meinem Wohnviertel und im Stadtzentrum war der Zustand der Straßen in Ordnung, aber man sollte immer auf mögliche Unebenheiten und das ein oder andere Schlagloch im Boden achten. Es gibt einige Radwege in der Stadt, und auch mit den überall verfügbaren CityBikes kommt man gut auf zwei Rädern voran. Da die Stadt seit Jahren im Umbau ist, lässt der öffentliche Nahverkehr (obwohl er für mich ausreichend war) teilweise zu wünschen übrig. Daher empfehle ich definitiv, wenn man gerne und sicher Fahrrad fährt.

Lodz liegt etwa anderthalb Stunden von Warschau entfernt, ziemlich in der Mitte Polens. Ich würde sie nicht als die schönste Stadt beschreiben, aber sie hat ihren eigenen Charme. Sie besteht aus unterschiedlichster Architektur. Man findet kommunistische Plattenbauten, prunkvolle Altbauten, neben neuen Bürogebäuden und dazwischen immer wieder spannende

Ruinen sehr alter Gebäude. Einige Stadtteile wirken etwas heruntergekommen, doch die Stadt befindet sich gerade in einer Umbauphase, und es ändert sich viel. Es gibt sehr viele Parks mitten im Zentrum, was die Stadt im Sommer sehr grün macht. Außerdem kann man an vielen Ecken süße, gemütliche Cafés finden. Es gibt einige wirklich gute Restaurants und Bars sowie viele Orte mit schöner Atmosphäre und engagierten Menschen. Das Kulturangebot ist vielseitig, und die LGBTQ+-Szene ist recht groß, wie man im Mai bei der Gay-Parade auf den Straßen spüren kann. Und das absolute Highlight waren natürlich die Secondhand-Shops. Lodz mag als Bürostadt nicht besonders hip oder romantisch sein, aber irgendwie ist sie ehrlich!

Mein Alltag wurde tatsächlich stark von meinen Uni-Aufgaben strukturiert. Dadurch habe ich viel Zeit in der WG verbracht, was sich allerdings auch einfach gut angefühlt hat. Am Wochenende konnte man mich regelmäßig in meinem Lieblingscafé/-bar finden, wo auch häufig verschiedene Events stattfanden. Die Wochenenden gestalteten sich durch den Besuch von Kunstmärkten, in der Boulderhalle oder auch mal durch einen Tanz-Workshop. In Lodz gab es eine ziemlich große Techno-Szene. Leider wurden in den letzten Jahren einige Clubs geschlossen, aber der Club Willa ist eine echte Perle! Ein altes, verlassenes Haus mitten im Park. Alles ist etwas heruntergekommen, aber mit Liebe zusammengefügt und im Sommer gibt es einen Outdoor-Floor.

Der Erasmus-Aufenthalt bietet sich hervorragend für Reisen im Gastland an. Auch wenn ich die Zeit nicht voll ausgenutzt habe, ist Polen definitiv dafür geeignet. Man kann wunderbare Wochenendtrips in verschiedene Städte unternehmen oder auch mal länger in die Berge im Süden oder ans Meer im Norden reisen. Zugtickets sind relativ günstig, und mit dem Studierendenausweis bekommt man am Schalter oft 50% Rabatt auf das Ticket.



Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Ich bin unglaublich glücklich darüber, ein halbes Jahr im Ausland richtig gelebt zu haben. Ich würde es direkt jeder Person, die sich dazu bereit fühlt, einen für sie unbekanntem Teil der Welt ganz für sich alleine kennenzulernen, weiterempfehlen. Die Professor*innen und Studierenden wachsen einem doch schnell ans Herz und werden teilweise zu Freund*innen, die man sehr gerne wieder sehen würde. Ebenso entstehen feste Freundschaften, die einen weiter im Leben begleiten.

Ich weiß, dass ich nicht die typischste Party-Erasmus-Leben-ist-Leicht - Erfahrung hatte, aber das habe ich auch nicht erwartet und gesucht. Es muss nicht immer die „Time of your Life“ sein und es kann sich trotzdem zu einer famosen wohltuenden Zeit entwickeln, wenn man einfach das macht, was sich gut anfühlt und worauf man gerade Lust hat.

Und ich glaube immer noch, dass der Ort nicht so wahnsinnig ausschlaggebend ist. Überall findet man Vor- und Nachteile und es ist doch irgendwie immer das, was man daraus macht! :)